

Babylonier zerstört, als er aus Griechenland wieder heimgekehrt war³⁾. Alexander aber hatte im Sinne, ihn wieder aufbauen zu lassen⁴⁾, und zwar nach Einigen auf seiner früheren Grundlage, und befahl deshalb den Babyloniern, den Schutt wegzuräumen; Anderen zufolge nach einem noch größeren Maßstabe, als der des früheren war. Allein da nach seiner Entfernung die damit Beauftragten das Werk nur läßig betrieben hatten, so gedachte er jetzt die Arbeit mit seinem ganzen Heere⁵⁾ zur Ausführung zu bringen. Es soll aber der Gott Belus nicht nur ein bedeutendes Grundeigenthum, von den assyrischen Königen ihm geweiht, sondern auch einen großen Schatz besessen haben, wovon seit alten Tagen der Tempel im Stand erhalten und zugleich die Opfer für den Gott bestritten wurden. Damals aber hatten die Chaldäer die Raubniefung von den Gütern des Gottes⁶⁾, da Nichts vorhanden war, worauf man die Ueberschüsse hätte verwenden können. Darum hatte sie Alexander im Verdacht, als wünschten sie seinen Einzug in Babylon zu hintertreiben, um nicht durch die baldige Vollendung des Tempelbaues um den Genuß jener Güter gebracht zu werden. Trotz dessen wollte er ihnen, wie Aristobul erzählt, wenigstens hinsichtlich der veränderten Richtung seines Einzugs in Babylon nachgeben, und schlug am ersten Tage ein Lager an dem Flusse Euphrat; am folgenden aber zog er, den Fluß zur Rechten, längs desselben hin, und wollte den gegen Abend liegenden Theil der Stadt umgehen, um dann die östliche Richtung einzuschlagen. Allein die ungünstige Dertlichkeit machte es ihm unmöglich, mit seinem Heere diesen Weg zu verfolgen, weil der westliche Eingang zur Stadt, wenn er hier eine östliche Richtung nehmen wollte, nur Sümpfe und Morast⁷⁾ enthielt, und so kam es, daß er halb mit halb gegen Willen dem Gotte ungehorsam wurde.

18.

So liefert Aristobul auch noch folgende Erzählung. Apollodor von Amphipolis¹⁾, Einer der Vertrauten Alexanders und Befehlshaber des Heeres, das Alexander bei Mazäus, dem Statthalter von Babylon zurückgelassen, hatte bei seiner Wiedervereinigung mit dem aus Indien zurückgekehrten Könige kaum bemerkt, wie empfindlich der-